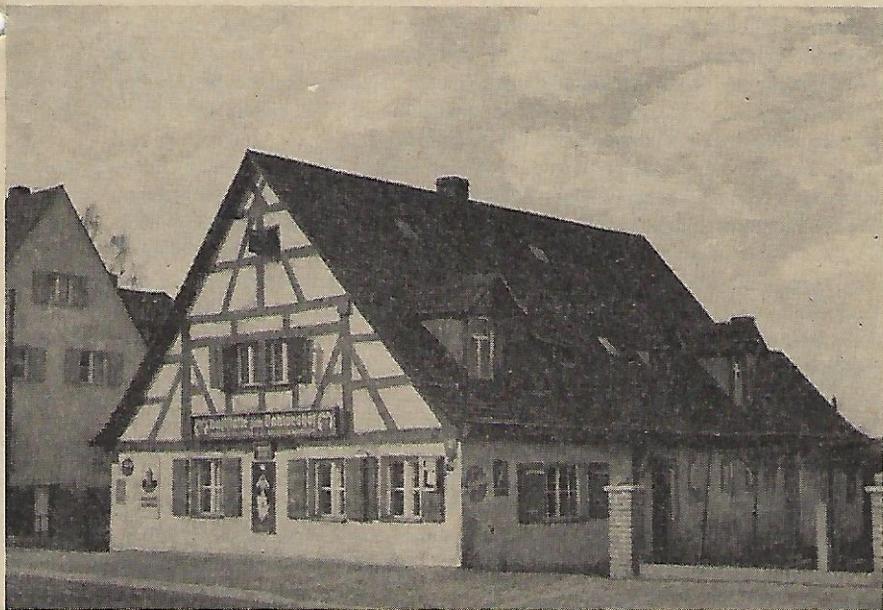


Alt-Mögeldorf

HEFT 10

OKTOBER 1966

14. JAHRGANG



Gaststätte zum Doktorshof

Foto: Fritz Hensel, Fotokreis d. AG



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Gaststätte zum Doktorshof

Foto: Fritz Hensel, Fotokreis d. AG

Im Zentrum unseres alten Mögeldorf hat sich in den letzten Jahren vieles verändert. So manches alte Haus hat einem großen modernen Wohn- und Geschäftshaus Platz gemacht. Nur noch wenige alte Fachwerkhäuser sind von dem alten Mögeldorf übrig geblieben. So auch das Haus Mögeldorfer Hauptstr. 47 (alte Hs.-Nr. 10), die „Gaststätte zum Doktorshof“, aus deren Fenstern man die jüngsten Veränderungen besonders gut feststellen kann. Vielleicht ist auch ihr Giebel mit seinem schönen Fachwerk, der seit dem Straßenumbau 1960 noch zierlicher und schöner wirkt, bald nur noch eine Erinnerung.

Nach der Häusergeschichte von Leo Beyer war das Anwesen ursprünglich Brandenburgischer Besitz. Er gehörte zu den wenigen, die durch Jahrhunderte der Nürnberger Herrschaft widerstanden und deswegen auch in die Ansbacher Güterbeschreibung eingingen. Bis 1769 besaß Konrad Friedrich das Anwesen, der es an den Metzgermeister Schneider verkaufte. Anstelle der bis dahin betriebenen Branntweinbrennerei wurde eine Metzgerei eingerichtet.

Am 8. 10. 1824 wurde das seit 1808 von der Witwe Schneider verwaltete Metzgeranwesen von dem Metzger Moritz Stiegler übernommen. Stiegler entstammte einem alten Bauerngeschlecht aus Kirchensittenbach, wanderte nach Mögeldorf, arbeitete als Metzger bei der Witwe Schneider und heiratete deren Tochter.

Im Jahre 1860 übergab Moritz Stiegler seinem Sohn Johann Stiegler und seiner Verlobten Maria Holler das Anwesen und einen Teil des Grundbesitzes. Nach dem Tode seiner Frau übernahm Johann Stiegler das Anwesen 1864 in Alleinbesitz. Stiegler wandte sich mehr und mehr dem Getreide-, vor allem dem Hopfenhandel zu. 1887 wurde Stiegler zum Mögeldorfer Bürgermeister gewählt und versah dieses Amt mit großem Geschick bis zur Eingemeindung Mögeldorfs nach Nürnberg (31. 12. 1898). Er war Mitbegründer des alten Mögeldorfer Geschichtsvereins und eifriges Mitglied bis zu seinem Tode (1907).

Mit Brief vom 7. 7. 1874 wurde das Anwesen von dem Schlosser Johann Georg Oßberger übernommen. Dieser richtete eine Gastwirtschaft ein. Die Metzgerei wurde nur noch als Hausmetzgerei für die Wirtschaft betrieben. Diese Gastwirtschaft brachte es zu hohem Ansehen. Mit ihren gut eingerichteten Gasträumen war sie Stammlokal zahlreicher Vereine und Stammtischgesellschaften, zum Teil auch aus Nürnberg. Der alte Mögeldorfer Geschichtsverein unter Prof. Hammer, Dr. Spieß und Bürgermeister Stiegler tagte hier. Die dreistöckige Linde, das Wahrzeichen Mögeldorfs, gemalt von Kunstmaler Blab, nahm um 1890 die ganze Westwand des Nebenzimmers ein. Darunter stand der Spruch: „Dreifach ist des Baumes Zier, dreifach hell macht unser Bier“. In diese Zeit fällt auch die Benennung der Gaststätte nach dem benachbarten Doktorschloß.

Nach dem Tode Johann Georg Oßbergers (28. 10. 1892) wurde die Gastwirtschaft zunächst von dessen Tochter Elisabeth weitergeführt. Nach ihrem Ableben fiel das Erbe der Mutter Johanna Rosine Oßberger zu. 1900 übernahm deren Sohn Johann Oßberger mit seiner Ehefrau die Wirtschaft, die nach seinem Tode 1911 seiner Schwester Kunigunde Arnsberger, geb. Oßberger zufiel. Heute ist die Gaststätte im Besitz des Brauhauses Nürnberg.

He.

Meine Erinnerungen an den Schmausenbuck

Als einziges Kind der Familie Fickenscher-Keilholz wuchs ich auf dem Schmausenbuck auf und viele Mögeldorfer kannten mich als das „Annele vom Schmausenbuck“. Meine Urgroßeltern Keilholz — so wurde mir erzählt — bekamen den Schmausenbuck um 1835 für rückständigen Arbeitslohn von 500 Gulden von dem Vorbesitzer Kramer-Klett übereignet. Sie begannen den einstigen Vogelherd mit Wirtschaftsbetrieb auszubauen.

Wie oft stand ich als kleines Mädchen vor einem Bild, das im Gastzimmer hing. Es machte auf mich tiefen Eindruck, denn da war ein mächtiger Engel mit einem großen Schwert zu sehen, der dieses Schwert über ein ängstlich fliehendes Ehepaar schwang, welches — so wurde mir gesagt — das Ehepaar Kramer war, das wegen Zahlungsschwierigkeiten den Schmausenbuck verlassen mußte. Tiefes Mitleid mit den Armen bewegte meine kindliche Seele!

Mein Großvater Konrad Fickenscher, ehemals junger Lehrer in Mögeldorf, heiratete meine Großmutter, eine geborene Keilholz, damals 17 Jahre alt und eine Schülerin von ihm. Beide zusammen brachten die Schmausenbuckgaststätte zu großem Aufschwung. Sie bauten in den Jahren nach 1870 die vier großen Häuser auf mit 75 Fremdenzimmern, Sälen und Gastzimmern, mit Stallungen und Scheunen und machten den Schmausenbuck zu einem Luftkurort, wo die Nürnberger Bürger gerne zur Sommerfrische weilten.

Aber nicht nur sie kannten und liebten den Buck, auch Fürstlichkeiten und Könige suchten ihn auf, und auch der große italienische Sänger Caruso war hier zu Gast. Bei solchen Gelegenheiten nahm die Großmutter ihr bestes Geschirr und Kaffeegerät aus dem Glasschrank, um ihre Gäste gebührend zu bewirten. Noch heute zeige ich mit großer Freude meinen Gästen das schöne Geschirr, das auf mich überkommen ist, und an dem so viele Erinnerungen hängen.

Da ein großes Stück des heutigen Tiergartengeländes (damals noch Wald) und Wiesen und Wälder den Schmausenbuck entlang vom ehemaligen Zerzabelshöfer Kirchen- und Schulweg ab (heute Siedlerstraße) bis hinaus zum Blechernen Häublein (heute Rehhof) zum Besitz gehörten, gab es stets viel Arbeit auch in der Landwirtschaft. Und da gingen viele Mögeldorfer als Helfer bei uns ein und aus. Aber auch bei Veranstaltungen wie den großen Turn- und Gesangsvereinsfesten im sogenannten Tal, dem heutigen Gelände vor dem Raubtierhaus des Tiergartens mit seiner herrlichen Felskultisse, oder sei es bei Festlichkeiten in der Gaststätte selbst, immer waren wir auf die Hilfe des Dorfes angewiesen. So erinnere ich mich an den alten Büttner, der die Wege am und um den Schmausenbuck instandhielt. Er wirkte von früh bis spät, bis alle Wege blitzblank waren. Und wenn er abends ein Schinkenbein mit nach Hause nehmen konnte, war ihm und uns geholfen.

Es gab einige ganz besonders schöne Spazierwege, so den Dietzengang, nach Kommerzienrat Dietz benannt (Kolonialwarengroßhändler, heutige Firma Backdie), oder den herrlichen Weg über den Felsensturz zum Wasserwerk mit der schönen Aussicht, oder den Weg übers Tal zur Buchenklänge, wo schon zu Dürers Zeiten gefeiert wurde, und den Weg zum Aussichtsturm, wo eine alte Mögeldorferin und Freundin meiner Großmutter, Frau Rebhan, ihres Amtes waltete und den Besuchern die Billets und schöne Andenken verkaufte.

Da ein Gutsbetrieb wie schon erwähnt mit Wald und Feld und Wiesen zum Schmausenbuck gehörte, gabs Kühe und Pferde und eben alles, was zu einem Gutshof gehörte. Die frische Kuhmilch aus dem Schmausenbuckstall war vielbegehrt!

An schönen Tagen kamen per Fiaker oder Chaise die Nürnberger angefahren zum Kaffee, zu frischer Milch oder sonstigen kulinarischen Genüssen, daß oft der Platz im Gutshof nicht ausreichte, um alle Fahrzeuge zu fassen. In drei großen Sälen fanden sehr viele Feste statt. So erinnerte ich mich an herrliche Studenten- und Korpsphilisterfeste, wobei das ganze Gelände prächtig illuminiert war, was mir ganz besonders gefiel.

So herrschte im Zusammenspiel all dieser Begebenheiten ein reges Leben auf dem Schmausenbuck jahrzehntelang.

Meine Familie verkaufte den Besitz 1914 an ein Konsortium von 10 Personen.

Zwei Weltkriege gingen unterdessen über den Schmausenbuck hinweg und ich möchte schließen, einerseits mit dem schmerzlichen Gedenken an die Zerstörung der Schmausenbuckgaststätte durch die Kriegseinwirkung des 2. Weltkrieges, andererseits mit frohem Ausblick, zu dem das heutige Baugeschehen am Schmausenbuck berechtigt. Möge ihm wieder eine Glanzperiode im neuen Gewande beschieden sein!

Annie Eckert, geb. Fickenscher

Fleisch und Wurst



eine Frage Ihres Vertrauens.

Unsere Wurstwaren aus eigener Herstellung, tägl. frisch

Täglich ab 15 Uhr

frisch gebackenen Fleischkäse.

Neu für die eilige Küche:

„ROSTI“ die Wurst für alle Zwecke. Gebraten, gegrillt, warm oder kalt, immer gut.

Zwischen 9 u. 10 Uhr auf Wunsch Lieferung frei Haus.

Drei Generationen Qualität -

Drei Generationen Vertrauen

Metzgerei Georg Gottschalk

Mögeldorfer Hauptstraße 10 Telefon 57 12 46

Textilwaren

für die ganze Familie

sowie Frottierwaren, Tisch & Haushaltwäsche

Wolle & Handarbeitsstoffe

finden Sie in reicher Auswahl bei

Babette Dressel

Textilwaren

Mögeldorfer Hauptstr. 34 · Telefon 57 14 83